

Henning Graner  
Pappelallee 19  
10437 Berlin  
Deutschland  
Mail: hgraner@gmx.de

Berlin, den 15. Dezember 2007

## **Öffentliche Konsultation „Schulen für das 21. Jahrhundert“**

Guten Tag,

mein Name ist Henning Graner. Ich studiere Mathematik, Physik und Bildungswissenschaften und setze mich seit Jahren für die Demokratisierung des Schulsystems ein. Insbesondere beschäftige ich mich mit den so genannten Demokratischen Schulen.

Demokratische Schulen zeichnen sich durch zwei Merkmale aus:

Erstens: alle Entscheidungen, welche die Schule betreffen, werden von den täglich dort beteiligten Menschen in Form von demokratischen Entscheidungsprozessen gefällt. Schüler und Lehrer sind dabei gleichberechtigt. Es gilt: pro Kopf eine Stimme. Die Entscheidungen beziehen sich auf die Organisation der Schule, auf die Regeln des gemeinsamen Zusammenlebens, auf die Verwendung der finanziellen und sonstigen Ressourcen der Schule sowie auf die Einstellung des Personals.

Zweitens: Der Schutz der Grundrechte, so wie sie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte formuliert sind, genießt oberste Priorität. Diesem Schutz dürfen keine anderen Ziele der Schule übergeordnet werden. Insbesondere ist ein Unterrichtszwang nicht mit dem Schutz von Grundrechten vereinbar.

Auf Grundlage meiner Überlegungen zur Demokratisierung der Schule und des Schulsystems, möchte ich nun auf einige der Fragen eingehen:

### **Frage Nr. 1: Wie können die Schulen so organisiert werden, dass sie den Schülern das gesamte Spektrum der Schlüsselkompetenzen vermitteln?**

Die OECD teilt Schlüsselkompetenzen in drei Kategorien ein. Erstens sollten Menschen in der Lage sein, verschiedene Medien, Hilfsmittel oder Werkzeuge (Tools) wie z.B. Informationstechnologien oder die Sprache wirksam einzusetzen. Sie sollten diese „Tools“ gut genug verstehen, um sie für ihre eigenen Zwecke anpassen, d.h. interaktiv nutzen zu können. Zweitens sollten Menschen in einer zunehmend vernetzten Welt in der Lage sein, mit Menschen aus verschiedenen Kulturen umzugehen und innerhalb sozial heterogener Gruppen zu interagieren. Drittens sollten Menschen befähigt sein, Verantwortung für ihre Lebensgestaltung zu übernehmen, ihr Leben im größeren Kontext zu situieren und eigenständig zu handeln.

Drei Kompetenzkategorien:

- Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln (Tools)
- Interagieren in heterogenen Gruppen
- Eigenständiges Handeln

Alle drei Kompetenzkategorien setzen ein hohes Maß an eigenverantwortlichem Handeln voraus. Eigenverantwortung wird nur dann effektiv gefördert, wenn man den Schülern tatsächlich Verantwortung überträgt. Und nur durch ein tatsächliches Mitentscheidungsrecht wird tatsächliche Verantwortung übertragen. Schulen müssen intern demokratisch organisiert werden. Das heißt, dass allen Beteiligten der Schule an allen Entscheidungen welche die Schule betreffen ein Mitentscheidungsrecht eingeräumt wird. Entscheidungen werden in Form direktdemokratischer Entscheidungsprozesse in einem regelmäßig tagenden Schulparlament gefällt, in welchem jeder Schüler und jeder Lehrer Sitz und Stimme hat.

**Frage Nr. 2: Wie können die Schulen den jungen Menschen die erforderlichen Kompetenzen und die notwendige Motivation vermitteln, damit das Lernen zu einer lebenslangen Aktivität wird?**

Lernen darf nicht zum Zwang werden und nicht als Last erlebt werden. Üblicherweise sind kleine Kinder neugierig. Sie lernen sehr effektiv auch ohne beschult zu werden (z.B. ihre Muttersprache). Erst in der Schule wird Lernen zur Verpflichtung und damit zu einer Quelle von Frustration. Lernen muss eine freiwillige Angelegenheit bleiben. Die Schule sollte ein Ort sein, an dem Lernen ermöglicht und unterstützt, nicht erzwungen wird.

**Frage Nr. 3: Wie können die Schulsysteme ein langfristiges, nachhaltiges Wirtschaftswachstum in Europa unterstützen?**

Unsere Wirtschaft verändert sich heute in einem hohen Tempo. Anhäufendes Wissen reicht nicht mehr aus, um sich auf die ständigen Veränderungen einstellen zu können. Wichtiger ist der kreative Umgang mit neuen Problemen und Situationen. Kreativität entfaltet sich am ehesten dort, wo Menschen ihren Interessen nachgehen können. Eine Schule der Zukunft muss sich von der Kanonisierung des Wissens in einzelne Fächer verabschieden und das ganze Spektrum möglicher Interessen und Weltaneignungsprozesse zulassen.

**Frage Nr. 5: Was kann auf Ebene der Lehrpläne, der Schulorganisation und der Rolle der Lehrer getan werden, damit die Schulen auf die Lernbedürfnisse der einzelnen Schüler eingehen können?**

Die Schulen sollten demokratisch organisiert werden. Wenn man auf die Lernbedürfnisse der einzelnen Schüler eingehen möchte, so ist es unabdingbar, dass die Schüler die Gelegenheit bekommen, diese Bedürfnisse selbst zu artikulieren. Lehrpläne abstrahieren immer von den Bedürfnissen der Schüler und machen sie zu Objekten von Belehrung. Den Schülern sollte mehr Verantwortung für ihren eigenen Bildungsweg zugestanden werden. Sie sollten selber entscheiden dürfen was, wie, wo, wann und mit wem sie lernen. Die Lehrer sollten weniger belehren und sich eher als Begleiter von Lernprozessen verstehen und selber Lernende bleiben.

**Frage Nr. 6: Wie können die Schulgemeinschaften – im Einklang mit Grundwerten wie Frieden, Toleranz und Vielfalt – einen Beitrag zur Erziehung der jungen Menschen zu verantwortungsvollen Bürgern leisten?**

Eine „Erziehung zu verantwortungsvollen Bürgern“ ist nur möglich, wenn man Schülern tatsächliche Verantwortung zutraut, zumutet und überträgt. Und die Grundwerte werden nur dann als sinnvoll wahrgenommen, wenn sie schon innerhalb der Schule gelebt werden. Das betrifft insbesondere die Struktur und die Organisation der Schule selbst.

**Frage Nr. 8: Wie kann dafür gesorgt werden, dass die Schulgemeinschaften die für den Erfolg benötigte Führung und Motivation erhalten? Wie können sie in die Lage versetzt werden, sich so weiterzuentwickeln, wie es die im Wandel befindlichen Bedürfnisse und Anforderungen erfordern?**

Jeder einzelnen Schule müsste deutlich mehr Eigenverantwortung zugestanden werden. Die Schulen sollten die Möglichkeit erhalten, vollständig selbst über ihre Lerninhalte und über die Einstellung des Personals zu entscheiden. Die Schüler der jeweiligen Schule müssen an diesen Entscheidungen umfassend beteiligt werden. Nur mit der Beteiligung der Akteure an echten und wesentlichen Entscheidungsprozessen kann aus einer Schule eine lernende Organisation werden.

Die Resolution der IDEC 2005:

**Wir glauben, dass - wo immer es um Bildung geht - junge Menschen das Recht haben,**

- **individuell zu entscheiden, was, wie, wo, wann und mit wem sie lernen,**
- **gleichberechtigt an Entscheidungen darüber beteiligt zu sein, wie ihre Organisationen - insbesondere ihre Schulen - geführt werden, ob Regeln und Sanktionen nötig sind und gegebenenfalls welche.**

2005 Resolution  
13. International Democratic Education Conference (IDEC)  
Berlin, Deutschland  
[www.idec2005.org](http://www.idec2005.org)

Weitere Informationen zu Demokratischen Schulen:

[www.demokratische-schulen.de](http://www.demokratische-schulen.de)  
[www.eudec2008.org](http://www.eudec2008.org)  
[www.idec2005.org](http://www.idec2005.org)

Mit freundlichen Grüßen

Henning Graner